

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die einmal gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 10 Pf. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Pesse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach, Rud. Woffe und Paalenstein & Vogler.

Nr. 60.

Schandau, Mittwoch, den 28. Juli

1875.

Politische Weltschau.

Die todt Saison hat ihren Höhepunkt erreicht; nirgends giebt es Thaten von besonderer politischer Bedeutung zu verzeichnen. Das wichtigste Ereigniß der letzten Tage war noch die Anzeige des Fürstbischofs Förster an den Oberpräsidenten von Schlesien wegen seiner Unterwerfung unter das Kirchenvermögensgesetz. Der Papst hat bekanntlich den deutschen Bischöfen die Erlaubniß zu diesem Schritt gegeben und Dr. Förster hat sich bereit, als Erster davon Gebrauch zu machen, offenbar weil er wenig Neigung fühlt, das ihm drohende Martyrium auf sich zu nehmen. Die von ihm dem Oberpräsidenten angezeigte Ernennung eines Weihbischofs darf man jetzt wohl ebenfalls als einen Akt der Unterwerfung unter die Kirchengesetze ansehen.

Die Urwahlen in Baiern sind zu Ende, die Stärke der Parteien läßt sich mit einiger Genauigkeit berechnen und es beginnen jetzt die Personalfragen, die Aufstellung der Kandidaten für die Abgeordnetenwahl, wobei es im ultramontanen Lager sogleich heftigen Zwiespalt giebt, der die winzige Majorität von zwei Stimmen, auf welche die ultramontane Partei rechnen kann, von vornherein illusorisch macht. — Der Papst hat seinen Bischöfen in Baiern einmal wieder einen sehr schlechten Gefallen gethan. An den päpstlichen Nuntius in München ist vom Kardinal Antonelli ein offizielles Lobschreiben des Papstes für die Haltung der bairischen Bischöfe bei den politischen Wahlen gesendet worden. Den drei Bischöfen ferner, welche zu diesem Zweck zuerst Hirtenbriefe verbreitet haben, kündigt Antonelli an, daß der Papst beabsichtige, ihren Eifer durch ein päpstliches Breve zu belohnen, worin er auch seine Befriedigung darüber aussprechen wird, wie sie die von der Staatsregierung der kirchlichen Freiheit bereiteten Hindernisse besiegten. Das heißt zu deutsch, der Papst rühmt die Bischöfe für die Umgehung des Placet und damit für die Verletzung der bairischen Verfassung. Und die päpstliche Partei in Baiern nennt sich dabei die bairische oder wohl gar die Verfassungspartei. Stärker als jezt von dem Oberhaupt der katholischen Kirche konnte dieser Behauptung wohl nicht in das Gesicht geschlagen werden.

Gleichzeitig mit den bairischen Urwahlen sind auch die Ergänzungswahlen für den hessischen Landtag vorgenommen worden. Hier haben die Ultramontanen einen kleinen Erfolg errungen, eine überaus geringe freilich sowohl im Verhältnis zu ihren Anstrengungen und Hoffnungen wie zu dem Verhältnis der Konfessionen im Lande. Unter 50 Landtagsabgeordneten werden die Ultramontanen künftig 5 zählen, bisher waren sie ihrer drei.

In österreichischen Blättern steht die Diskussion über das gemeinsame Budget obenan. Namentlich wird eine Mehrforderung des Reichskriegsministers von 5 bis 8 Millionen Gulden von den Finanzministern beider Reichshälften energisch bekämpft. Daneben dauern die Debatten über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag fort, ohne daß auch nur die Möglichkeit eines Einverständnisses zu sehen ist. — Aus Ungarn wird eine partielle Ministerkrise gemeldet. Justizminister Perczel will sein Amt nicht länger behalten. Sein Nachfolger wird unter den Richtern des obersten Gerichtshofes gesucht.

In der Versailler Nationalversammlung ist die Vertagung vom 4. August bis zum 16. November beschlossen. Dieser Beschluß wurde offenbar durch ein Kompromiß zwischen Buffet und Dufaure ermöglicht, denn diese beiden Minister waren bezüglich der Vertagung ebenso wie bezüglich aller principiellen Fragen sehr getheilte Meinung. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Kammer ihre Tagesordnung nicht vor dem 31. Dezember erledigen werde und daß daher die

Auflösung erst im März 1876 erfolgen könnte. Die Linke bereitet wieder einen Antrag auf Wiedereinführung der partiellen Wahlen vor. Momentan sind zwanzig Deputirtenplätze erledigt, von denen elf in Besitz von Republikanern waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Antrag angenommen wird. — Ein Brief des Fürsten Hohenlohe an seine Wähler in Baiern, worin er sie ermahnte, keinen Ultramontanen zu wählen, damit die Illusionen der Franzosen auf Bundesgenossen in Süddeutschland nicht genährt würden, hat in der französischen Presse viel Staub aufgewirbelt. Nachdem die französischen Journale fast aller Parteien sich wochenlang mit den Vorbereitungen zu den bairischen Wahlen beschäftigt und eigene Berichterstatte nach München gesandt, gab man sich den Anschein, als sei diese innere deutsche Angelegenheit den Franzosen ganz gleichgültig und suchte die Behauptung des deutschen Votschafters selbst als eine Illusion hinzustellen. Die Festigkeit aber, mit der sich die französischen Blätter vertheidigten, war der beste Beweis für die Richtigkeit der Auslassungen des Fürsten.

Der Streit Englands mit Birma, ist dadurch in eine Phase getreten, daß China, auf welches sich Birma stützt, den Entschluß gefaßt hat, eine Gesandtschaft nach England zu schicken. Personen, welche mit den Verhältnissen vertraut, halten diesen Beschluß jedoch nur für ein Manöver der chinesischen Regierung, um sich in der Zwischenzeit für den unvermeidlichen Krieg hinreichend zu rüsten.

Die spanische Regierung hat auch in der verfloffenen Woche nur Erfolge gegen die Karlisten zu verzeichnen. Aus den letzten von allen Seiten bestätigten Nachrichten geht hervor, daß, nachdem nunmehr auch der karlistische Vandalenführer Miraret sich ergeben hat, die Provinz Cartellon gänzlich von bewaffneten Karlisten befreit ist. Ungleich wichtiger ist aber noch die weitere Meldung, daß der tüchtigste Karlistengeneral Dorregaray auf französisches Gebiet verwundet übergetreten ist. Damit ist die Gefahr beseitigt, daß seine von Martinez Campos energisch verfolgten Truppen nochmals ins Innere von Catalonien eindringen. Nachdem dieselben ihres Führers verlustig geworden, dürfte ihre Auflösung zu erwarten sein, der schwerste Schlag für Don Carlos, dessen Gebiet sich immermehr einengt und der sich und die Seinigen mit der Hoffnung getäuscht hatte, die militärischen Operationen in Catalonien würden jezt unter der gemeinsamen Führung von Dorregaray und Saballs wieder beginnen.

Allmählig gewöhnen sich die schweizerischen Kantonalregierungen in die neue Verfassungsreform hinein; vor allem bringen sie mit größerer Regelmäßigkeit die zum Schutze des Staates gegen römische Uebergriffe verordneten Maßregeln in Anwendung. Die Thurgauer Regierung hat den Bischof Greith bei der St. Gallener Regierung der unbefugten Einmischung in die konfessionellen Verhältnisse Thurgaus angeklagt.

Die italienische Regierung hat fortdauernd Gelegenheiten durch die sicilianischen Mißstände. Kaum erst war eine Enquete-Kommission aus Mitgliedern der beiden Kammern und mehreren Regierungsoverretretern ernannt, so ist dieselbe schon mit der Auflösung bedroht. Zwei der gewählten Senatoren sowohl als auch die der äußersten Linken angehörigen Mitglieder der Deputirtenkammer haben auf das ihnen übertragene Amt verzichtet. Da die Kammern vertagt sind und keine Neuwahlen vornehmen können, so entsteht mindestens ein großer Zeitverlust, der unberechenbaren Schaden anrichten kann.

Mit Beunruhigung wurden in den letzten Tagen die Nachrichten aus der Türkei erwartet. Die Mittheilung von einem Aufstande in der Herzegowina ließ befürchten, daß in den zu Unruhen geneigten Nachbargebieten der Vorgang Nachahmung finden würde.

Indessen hat es sich jezt herausgestellt, daß nur in einzelnen Orten die Bevölkerung sich bewaffnet und ihre Heerden in Sicherheit gebracht hat, um sich gegen einen Angriff der Türken wehren zu können. Ferner ist keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß aus dem Putsch eine ernste Verwickelung hervorgehen könne.

Der Fürst von Montenegro hat sofort nach dem Bekanntwerden der Vorgänge in der Herzegowina alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit seine Unterthanen der Bewegung vollständig fern bleiben, ja die heißblütigsten Montenegriner wurden unter Aufsicht gestellt. Eine gleiche Vorsicht hat die Regierung des Fürsten Milan von Serbien an den Tag gelegt. Die „orientalische Frage“ wird daher vorerst die Sommerruhe der Diplomatie nicht stören.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Der diesjährige Sedantag wird sich in unserer Stadt zu einem größeren Festtag gestalten. Alt und Jung wird der Großthaten gedenken, die zum Heil und zum Ruhme des Vaterlandes vollbracht worden sind; alle werden sich an dem nationalen Gedächtnisse der großen Entscheidungskämpfe vor 5 Jahren erinnern und sich der Errungenschaften des Krieges freuen. Auch die heranwachsende Jugend, in welcher die edle Pflanze der Vaterlandsliebe gepflegt werden soll, soll diesen Tag als ein Dank- und Freudenfest begehen; sie soll erwärmt werden für das Aufblühen und Gedeihen des deutschen Vaterlandes; sie soll eingeweiht und hineingeführt werden in den Kampf, den das aufstrebende Bürgerthum gegen innere Versumpfung und gegen äußere Vergewaltigung führt; sie soll, indem ihr an der Hand der Geschichte die Fülle jahrhundertlanger Leiden unseres Volkes gezeigt wird, erkennen lernen, durch welche Bedingungen und Mittel der Umschwung zum Besseren herbeigeführt worden ist. Nichts ist daher natürlicher, als wenn an solchen Tagen, wo sich über große geschichtliche Ereignisse allenthalben laut die Freude kund giebt, auch die Jugend in geeigneter Weise mit herangezogen wird. Und so soll und wird nun heuer einmal ein allgemeines Kinderfest den Mittelpunkt der Sedanfeier bilden. Ein Comité, welches sich zu diesem Zwecke constituirt hat, hat die nicht leichte Aufgabe übernommen, die nöthigen Vorbereitungen zu diesem Feste zu treffen, nachdem vor allem die hierzu nöthigen Mittel beschafft worden sind. Ein, in der heutigen Nummer enthaltener, Aufruf läßt an die Stadtbewohner die Bitte ergehen, daß dieselben durch Gewährung von Geschenken an Geld und von Gegenständen, die für die Spiele und Vergnügungen der Kinder als Prämien sich eignen, jenen Zweck freundschaftlich fördern helfen. Eine nicht zu lähne vorläufige Berechnung, eine Gründerspeculation bescheidenster Art ergiebt, daß, wenn ein Jeder, der nur irgend kann, einen mäßigen Beitrag gewährt, der entstehende Kostenaufwand gedeckt wird, ja daß sogar durch einen vielleicht entstehenden Ueberschuß ein Fäßlein Festbier, welches derzeit noch tief im Verborgenen blüht, zum Nutzen und Frommen unserer lieben Schulanjugend irgendwo losgeceit werden kann. Getragen von diesen und ähnlichen rosigen Hoffnungen wollen wir auch an dieser Stelle das wohlwollende Publicum auf das Kinderfest aufmerksam machen — freilich, wie erwähnt, ebenso auf das materielle, wie auf das ideelle Fundament desselben.

— Die am 24. d. M. erschienene 14. Nummer der hiesigen Vadeliste weist 368 Parteien mit 1045 Personen nach.

— Am 5. August 1875 ist der Schlußtermin für die Einlösung der Weimarischen Banknoten zu 10 Thlr. vom 4. Februar 1854.

— Seit 24. d. sind bei der Königl. Wasserbau-direction in Dresden folgende Nachrichten eingegangen: